

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichen-gasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 14. Mai 1895

**Abonnementspreis:**

Für die Schweiz	Jährlich . . .	Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich . . .	3 40
	Vierteljährlich . . .	2 50
	Jährlich . . . . .	8 —

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
Reichen-gasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
Haasenstein & Vogler, 144. Stadthaus Platz 144, Freiburg

**Einsendungsgebühr:**

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "
Reklamen . . . . .	50 "

### Die obligatorische Viehversicherung

Einer uns gefälligst von Hrn. Tierarzt Strehel in Freiburg zur Einsicht zugestellten längern Abhandlung über die Einführung der obligatorischen Viehversicherung im Kanton Freiburg entnehmen wir die folgenden wichtigsten Punkte.

Der Kanton Freiburg besitzt für gewisse ansteckende Viehkrankheiten seit langer Zeit schon die obligatorische Versicherung; das Gesetz vom Jahre 1888 bezeichnet als solche Krankheiten die Kinderpest, die ansteckende Lungenseuche, die Maul- und Klauenseuche, den Milzbrand und den Rauschbrand (Viertel) für die geimpften Tiere. Diese Versicherung hat nun unserm Bauernstand schon eminente Dienste geleistet, aber sie kann, weil sie eben auf die fünf genannten Krankheiten beschränkt ist, doch nicht als genügend betrachtet werden. Wie viele Tiere gehen jährlich nicht zu Grunde infolge anderer Krankheiten! Um die dadurch entstehenden Verluste einigermaßen zu mildern, hat der Staat die Gründung freiwilliger Viehversicherungskassen begünstigt und diesen durch genanntes Gesetz das Recht der Rückversicherung oder das Rechte auf ein Milzsteuer zuerkannt, das ein Drittel der von den freiwilligen Kassen entrichteten Entschädigungen betragen kann.

Allein die Erwartungen, die an die freiwilligen Versicherungsgesellschaften geknüpft wurden, erfüllten sich nicht in gehofftem Maße. Diese Kassen breiteten sich zu wenig aus; es fehlte der Geist der Initiative, dafür blieben die Sorglosigkeit und eine vielfach schlecht angebrachte Sparsamkeit weiter bestehen. Unter den gegründeten Kassen herrschte keine Interessengemeinschaft, jede schaute auf ihren Vorteil und betrachtete die kantonale Versicherungskasse als eine gute Milchkuh, von der jede möglich viel zu ergattern suchte. Dies führte zu Klagen abseits der Viehbefitzer, die ihre Viehhabe nicht versichert haben, wie auch abseits gewissenhaft arbeitender freiwilliger Kassen.

Wie kann nun der Uebelstand beseitigt werden? durch Revision des gegenwärtigen Gesetzes und Einführung der allgemeinen obligatorischen Versicherung, an der jeder Viehbefitzer des Kantons beteiligt ist.

Diesbezügliche Wünsche sind übrigens schon zu wiederholten Malen ausgesprochen worden, so in der Maisfzung des Großen Rates 1892 durch Hrn. Corpataux, dessen Vorschläge durch die H. Staatsräte Schaller und Pylhon unterstützt wurden; in der Maisfzung desselben Rates 1894 durch die H. Corpataux, Reichlen und Francey; in der Versammlung der freiburgischen Tierärzte im Juni 1891 in Murten und in der Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins und der freiwilligen Versicherungsgesellschaft des Brogebezirks zu Stäffiz, am 4. Februar 1894.

Auch in den eidgenössischen Räten ist dieser Gegenstand bereits zur Sprache gekommen und

in der Dezembersitzung 1893 wurde zuerst vom Stände- und dann auch vom Nationalrat der Beschluß gefaßt, es sei den Kantonen, die die obligatorische Viehversicherung auf ihrem ganzen Territorium oder auf einem Teil desselben eingeführt haben, Subsidien zu verabsolgen und zwar in der Höhe der Beiträge, die die Kantone selbst leisten.

Die Gesetzgebung über die obligatorische Viehversicherung ist also ganz den Kantonen überlassen und zwar ist es ihnen frei gestellt, selbe auf das ganze Gebiet des Kantons auszudehnen oder auf Begehren der Mehrheit der Viehbefitzer einer Gemeinde, selbe auf die betreffende Gemeinde zu beschränken. Im ersten Falle würde der ganze Kanton einen einzigen großen Versicherungskreis bilden, der in eine große Zahl Sektionen abgeteilt würde. Jeder Viehbefitzer hätte einen zu bestimmenden Prozent des Versicherungswertes seiner Viehhabe als Prämie zu entrichten. Als andere Einnahmen wären zu bezeichnen: der Ertrag der kantonalen Versicherungskasse, der Erlös der verkauften Gesundheitsheine, sowie die kantonalen und eidgenössischen Subsidien.

Im zweiten Falle würde das Gesetz die Gemeinden verpflichten, lokale, gegenseitige Versicherungskassen zu gründen, die unter der Kontrolle des Staates von den betreffenden Komitees (Vorständen) verwaltet würden. Die durch das gegenwärtige Gesetz als ansteckend bezeichneten Krankheiten wären von dieser lokalen Versicherung ausgeschlossen. Diese Kassen würden unterhalten durch die kantonalen und eidg. Subsidien und durch den Erlös der verkauften Gesundheitsheine; der sich nach Abzug dieser Einnahmen ergebende Fehlbetrag wäre durch die Viehbefitzer selbst zu decken. (Schluß folgt.)

### Eidgenossenschaft

**Schweizer. landwirtschaftliche Ausstellung in Bern.** Wie bereits mitgeteilt wurde, waren für die Ausstellungswirtschaft noch 25,000 Liter Rotwein zu kaufen. Schon mit Rücksicht auf den allgemein schweizerischen Charakter der Ausstellung gereichte es der Weinprüfungskommission zum besondern Vergnügen, daß die auf erfolgte Ausschreibung eingefandten Offerten und Muster den Ankauf von Weinen schweizerischen Ursprungs ermöglicht haben und zwar von 1893er Schaffhauser Weinen (Trasabinger und Hallauer) von vorzüglicher Qualität. Die Lieferungen wurden übertragen den Firmen A. Hanslin-Hanhardt in Diefenhofen, J. Stahel in Schaffhausen und R. Frey senior in Schaffhausen.

Es wird allgemein befriedigen, daß, so wie die Westschweiz mit der Lieferung der Weißweine, nun die Ostschweiz mit der Lieferung der Rotweine eigenen Gewächses betraut worden ist, und glauben wir, die betreffende Kommission zu der Art und Weise, wie sie sich ihrer Aufgabe erledigt hat, beglückwünschen zu dürfen.

**Fleischkonsum.** In der Stadt Basel wurden

letztes Jahr 5,494,162 Kilogr. Fleisch konsumiert, per Kopf der Bevölkerung 70 Kilogr., per Kopf und Tag 194 Gr.; in der Stadt Zürich betrug der Konsum in den ersten 3 Monaten dieses Jahres 176 Gramm per Kopf und Tag.

**Petroleum.** Aus Mannheim kommt die Kunde, daß der Preis des Petroleums seit einigen Tagen wieder abschlage.

**Frost.** Der begonnene Frühling hat die unliebsame Entdeckung gebracht, daß der überstrenge Winter bedeutenden Schaden angerichtet hat an den Weinbergen. Vielsach treiben die Rebstüde nur soweit, als sie vom Schnee bedeckt waren. Auch die Obstbäume haben viel gelitten, so daß man jetzt schon die Hoffnung auf ein gutes Wein- und Obstjahr aufgeben muß. (?)

**Portofreiheit** für die Brandbeschädigten von Luzern (Graubünden). Bezugnehmend auf die Ermächtigung des schweizerischen Bundesrates vom 22. Oktober 1874 wird hiermit für die zu Gunsten der Brandbeschädigten von Luzern (Graubünden) versandten Liebesgaben bis zum Gewichte von 5 kg. (die Geldsendungen und daher auch die Geldanweisungen inbegriffen) die Portofreiheit bewilligt; ebenso für die ein- und ausgehenden Korrespondenzen des betreffenden Hilfskomitee.

### Kantone

**Bern.** Auch ein Charakterbild. Ein Korrespondent von „Birshaler“ schreibt von Duppingen. Unsere Amtsrichterwahl ist am vorletzten Sonntag resultatlos verlaufen. Da sind unsere Herren wieder einmal schön hereingefallen. Am Montag wurde der vermeintlich gewählte Herr Zeugin nicht übel gefeiert. Es wurde geschossen, gefossen, gerechnet und gratuliert, daß es nur so eine Art hatte, man war fast seines Lebens nicht mehr sicher. Am Dienstag hatte man gehörig Nahnjammer und am Mittwoch lange Gesichter, wie es zu gehen pflegt, wenn der Schuß hinten hinaus ist. Uebrigens brauchte es bei uns am Sonntag schon ordentlich Courage, dem Herrn Saladin zu stimmen, das macht auch das Resultat unserer Gemeinde etwas erklärlich, hat doch der Kandidat Zeugin sich sogar die Freiheit genommen, das Protokoll der Wahlverhandlung selbst zu schreiben, als ob das sonst Niemand in der Gemeinde gekonnt hätte als er. Er wird halt gedacht haben, Bescheidenheit ist eine Bier, doch kommt man weiter ohne ihr.

**Luzern.** Luzern gehört zu einem jener Kantone, wo die Politik noch ziemlich hitzig getrieben wird. Die Konservativen und auch die Liberalen scheuen keine Mühe ihr möglichstes zu thun um zu einem Siege zu gelangen. Bloß mit dem Unterschiede agitieren beide, daß die Liberalen den Grundsatz Tag und Nacht leben lassen: der Zweck heiligt die Mittel. Ein herrliches Sündenregister bringt der „Landbote“, von Männern bekannt, die bis heute selbst zur liberalen Partei gehörten. Er schreibt unter dem Kopfe „was die Liberalen nach der Behauptung der Hrn. End und Abissern auf dem Gewissen haben“ folgendes: „Sie haben

887

000

s- und Zeich-

Schweizerische  
5) H 2201 F

g

Freiburg wird am  
g bringen: das Heim-

legen besitzt geräumige

le der Wirtschaft  
erzeichneten Verwalter.  
Büman.

ung

Pinte „zur Hoff-  
ermagen, einer davon  
Strohschneidmaschine,  
Schränke, 3 vollständige  
ug und eine große An-

um die gleiche Stunde,

yr nachmittags in  
ien Land, enthaltend:  
52) H 1423 F

Arzt

gefasst und die Praxis  
(en) übernommen.  
5) H 1320 F

Empfehlung

stets eine große, schöne  
n, Regulatoren, Weckern,  
nikas zu sehr billigen  
ute Violine auf Lager.  
werden schnellstens und

as Felix Egger, Uhren-  
brillant, Freiburg beim  
(347 H 1376 F)

ächte

Rotweine

itter, verkauft:  
Brüllhard, Wirt,  
Bären, Albligen.

die Stadt Luzern zu Gunsten der Gasaktionäre um 80,000 Fr. belügen wollen; sie haben die schönsten Plätze der Stadt an Fremde verschachert; sie verlangen, wo sie in Minderheit sind, eine Vertretung und wollen diese selbst bestimmen, wo sie aber in Mehrheit sind, geben sie der Minorität keine Vertreter, oder solche, die diese nicht anerkennen; die Liberalen verlangen scheinbar den Proporz, während sie in Wirklichkeit die heftigsten Gegner desselben sind; alles Schlechte, was sie den Konservativen vorwerfen, praktizieren sie selbst, sie treiben hier und in Bern droben unehrliche Politik. Wer nicht nach ihrer Pfeife tanzt, der soll arm gemacht werden. Würde auch schon von anderer Seite solches gemunkelt.

Bei den Radikalen kämpfen die Führer darum wer die Alleinherrschaft, die Tyrannei über die Partei haben soll. Darum lösen sich alle irgend- wie selbständigen Elemente ab von der Partei, weil sie die Zweimännerherrschaft Weibel Heller nicht mehr ertragen können. Auf der einen Seite frontieren die gemäßigten Männer und gründen im Geheimen ein Arbeiterblatt, damit die Gewalttätigkeit und Herrschucht der Hrn. Weibel und Heller bekämpft werde, auf der andern Seite sehen die Arbeiter ein, daß sie von der Partei, mit der sie bisher durch dick und dünn gingen, verraten worden sind.

**Nidwalden.** Der versammelte Landrat hat die Ständeratswahl Wyrsch als gesetzlich anerkannt, die Einberufung einer neuen Landsgemeinde verworfen und Fortsetzung des Untersuches beschlossen, der für Wyrsch günstiger steht, als für Blättler. Blättler will übrigens nichts mehr wissen von einer Kandidatur, er weiß warum!!

**Zug.** Gestern kam wieder einmal etwas Ab- wechslung in unser stilles, eintöniges „Kleinstad- leben“ hinein. Es war nämlich auf nach- mittags 2 Uhr eine öffentliche Volksver- sammlung im Saale zum „Falken“ veranstaltet wor- den. Ein anerkannt tüchtiger Redner hielt einen Vortrag über Zweck und Bedeutung der kath. Männer- und Arbeiter-Vereine. Im An- schluß an dieses Referat folgte Bericht und An- trag der an der Versammlung vom 17. Februar gewählten Kommission über Gründung eines solchen Vereins in hiesiger Gemeinde.

**Solothurn.** Selzach. Passionspielstage. Am 23. und 30. Juni, 7., 14., 21. und 28. Juli und den 4., 11., 15., 18. und 25. August. Die Arbeiten für ein eigenes Passionspielhaus sind in vollem Gange und sämtliche Mitwirkenden sind mit eifrigen Proben beschäftigt und rüsten sich zu ihren Aufführungen.

**Basel.** Der Maurerstreik in Basel. Der Maurerstreik, der anfänglich als belanglos dargestellt wurde, hat letzter Woche einen großen Umfang genommen. Etwa 30,000 Maurer und Steinhauer haben die Arbeit eingestellt. Große Demonstrationen wurden veranstaltet. Von Montag an wurde die Arbeit auf allen Bau- plätzen eingestellt und dieselben wirksam boykottiert. Die Baumeister haben die Werkhöfe ge- schlossen. Beide Teile sind entschlossen den Kampf aufzunehmen und lehnten die Vermittlung der Regierung ab, welche einen Aufruf erlassen hat, worin sie zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ermahnt, wozu übrigens hinlängliche Polizei und Feuerwehrmacht angeboten wurde zu einer allfälligen Hydrantenprobe.

Die Maurer verlangten einen Minimaltagelohn von 5 Fr. und den 10 stündigen Arbeitstag; die Arbeitgeber gaben auf diese nicht übertriebene Forderung keinen Bescheid.

## Ausland

**Deutschland.** Katholik und Kaiser. Im Vereine deutscher Studenten hat der Leipziger protestantische Theologe Gustav Adolf Fricke eine Rede gegen die Juden gehalten. Hierbei fiel für die Katholiken folgender Schnitzel ab: „Die Ultramontanen haben kein deutsches Herz, deren Fürst sitzt in Rom, und unser protestantischer Kaiser ist ihnen ein Wurm, der stets am Herzen

frißt.“ Geschmackloser hätte sich der künftige Diener am Wort kaum ausdrücken können.

Die 60 Schneiderversammlungen, welche auf Veranlassung der Vegetationskommission in allen Konfessionsorten Deutschlands tagten, haben sämtlich eine Resolution angenommen, in welcher von den Konfessionsgeschäfts-Inhabern gefordert wird, bis zum 2. Februar 1896 Betriebswerkstätten einzurichten. Im Weigerungsfalle soll an die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands appelliert und eine Lohnerhöhung in Szene gesetzt werden. In den nächsten öffentlichen Versammlungen der Schneider sollen die Namen derjenigen Inhaber von Konfessionsgeschäften bekannt gemacht werden, in denen die Sachen abliefernden Schneiderinnen unmoralischen Neben und Angriffen ausgesetzt sind.

**Bulgarien.** Für eine Ausöhnung des Zaren mit Bulgarien soll der „Magd. Rig.“ zu Folge Bankow Zusicherungen aus Peterburg erhalten haben, freilich unter folgenden ganz abnormen Bedingungen: 1. Die fürstliche Familie müsse den orthodoxen Glauben annehmen. 2. Bankow wird Ministerpräsident. 3. Zum Kriegsminister wird ein russischer General ernannt. 4. Alle Regimentschefs müssen russische Offiziere sein. Damit würde Bulgarien völlig unter russische Botmäßigkeit gestellt, und alle Unabhängigkeitskämpfe des bulgarischen Volkes umsonst gekämpft sein. Es ist ganz unmöglich, daß Fürst Ferdinand solche Bedingungen ernsthaft nehmen kann.

**Rußland.** Die Krönung des Zaren soll im Mai nächsten Jahres stattfinden. Die Krönung Alexander hat bekanntlich 40 Millionen Rubel gekostet, Nikolai will billiger thun.

**Asien.** Bei den Kämpfen in Tschitral (Indien) ist zum ersten Male das englische rauchlose Pulver, das sogen. Corbit, in ausgebehntem Maßstab praktisch zur Anwendung gekommen. In dem Gefecht am Malatand-Passe feuerten 2800 Mann Briten 19,000 Patronen ab. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Trotzdem kamen auf den Mann nur etwa sieben Schüsse, was gewiß von der Kaltblütigkeit der Truppen zeugt.

## Kanton Freiburg

**Aus der Sitzung des Großen Rates vom Mai 1895.** Der Gesetzesentwurf den Lehrlings- und Arbeiterschutz betreffend, wurde angenommen und beschlossen. Das Gesetz kann auch auf den Kaufmännischen Beruf angewendet werden, der Staatsrat stellt aber die Bedingungen. Bezüglich der Frage, ob eine Person dem gegenwärtigen Gesetz unterworfen sei, wird auf das Gutachten der Aufsichtsorgane für das Lehrlingswesen und unter Vorbehalt des Rekurses an den Staatsrat, von der Direktion des Innern entschieden. Der Lehrvertrag muß schriftlich abgefaßt werden und umfaßt die Dauer der Lehrzeit, Kost, Wohnung etc. Laut Gesetz hat sich ein Meister dem Lehrling gegenüber wie ein guter Vater zu benehmen. Er hat ein gutes Beispiel zu geben, das Betragen und die Sittlichkeit des Lehrlings zu überwachen, dem Lehrling während dem Arbeitstage die nötige Zeit für den vom Gesetz erforderten Religions- und Schulunterricht zu gewähren, und zum Besuche der gewerbl. Fortbildungsschulen anzuhalten. Der Meister darf die ihm eingeräumte Gewalt in keiner Weise mißbrauchen. Die Dauer des Arbeitstages für Lehrlinge darf 10 Stunden nicht überschreiten. Der Artikel 12. des Gesetzes hebt besonders hervor, daß es verboten ist, die Lehrlinge während der Nacht, am Sonntage und an gesetzlichen Feiertagen arbeiten zu machen. Als Nachtarbeit wird jede Arbeit zwischen 9 Uhr abends und 5 Uhr morgens angesehen. Dem Meister gegenüber schuldet der Lehrling den gebührenden Gehorsam, Achtung, Ehrfurcht und Gewissenhaftigkeit. In jeder Ortschaft sind die Lehrlinge unter Aufsicht des Gemeindevorstandes gestellt; es kann aber vom Staatsrat auch eine eigene Kommission und Gesellschaft zum Schutze der Lehrlinge aufgestellt werden. Aus genügenden Gründen ist der Ober-

amtsmann bevollmächtigt einen Lehrling von Amtswegen dem Meister wegzunehmen; der die Zukunft des Lehrlings aufs Spiel setzt. Gegen die Entscheidung des Oberamtsmannes kann aber ein Rekurs an den Staatsrat eingereicht werden.

Unter Aufsicht der Direktion des Innern und Mitwirkung der Gemeinderäte und der Lehrprüfungscommissionen werden Prüfungen abgehalten, welche bestimmt sind, festzustellen, ob die Lehrlinge die zur Ausübung des von ihnen gewählten Berufes notwendigen, theoretischen und praktischen Kenntnisse erworben haben.

Die Direktion des Innern verabsolgt den Lehrlingen, welche die Prüfung mit Erfolg bestanden haben, ein Diplom.

Die Vollziehungsverordnung bestimmt insbesondere alles, was auf die Einrichtung der Lehrprüfungscommissionen, auf die Bedingungen zur Zulassung zu den Prüfungen, auf ihre Abhaltung und auf die Erlangung des Diploms Bezug hat.

**Ein unerwartetes Tusch.** Ein Korrespondent der konservativ protestantischen „Berner Volkszeitung“ schreibt, die Gemeindevahlen im reformierten Kantonsteile betreffend:

„Wer zur Zeit die liberalen Blätter und deren Berichte über den St. Freiburg, seine Regierung und seine Gemeindeammänner gelesen hat, der bekam fast das Gruseln ob dem schwarzen Regiment und fühlte ein tiefes Bedauern für die 20 protestantischen Gemeinden des Seebezirkes, denen die Regierung nach dem bisherigen Gesetz den Ammann ernannte. Als unfähige Regierungsknechte mußten diese ja, nach den radikalen Blättern zu schließen, der Großzahl der Wählerschaft zuwider und dem Gemeinwesen schädlich sein. Die Wollswahl der Ammänner, so hofften die Liberalen mit größter Zuversicht, würde die weitaus größte Zahl der Vermänner aus den Gemeindebehörden wegsetzen und zugleich der Regierung einen derben Schlag versetzen und ein unvergeßliches Tadel- und Mißtrauensvotum in's Stammbuch schreiben.“

Die Wahlen haben sich nun am 5. Mai vollzogen und wie? Nicht so ganz wie die „Freisinnigen“ es erwartet hatten: Von den 20 protestantischen Gemeinden des Seebezirkes haben nur 3 ihren bisherigen Ammann nicht in die Gemeindebehörde gewählt (Ried, Galmiz und Gurwolt). In einer andern Gemeinde war der Ammann kürzlich verstorben und in einer weiteren Gemeinde hatte der Ammann jede Kandidatur abgelehnt.

Alle übrigen Gemeinden haben ihre Ammänner wieder in den Gemeinderat gewählt. (Im katholischen Teile von 17 Gemeinden wurden ebenfalls nur 3 Ammänner nicht in die Behörde gewählt.

Noch mehr: In einer Reihe der freisinnigsten Gemeinden des protestantischen Teiles wurde der bisherige Ammann mit der höchsten Stimmenzahl in den Gemeinderat gewählt, wie z. B. in Burtigen, Gempnach, Murten, Burg, Feus, Agriswyl etc.

In der Gemeinde Ulmiz ist der Ammann das einzige aus der Behörde austretende Mitglied, welches wieder gewählt wurde. Ähnlich ging es in der fast ganz radikalen Gemeinde Unterwistenlach.

Ein schöneres Vertrauensvotum hätten die protestantischen Gemeinden des Seebezirkes der Freiburger Regierung nicht aussprechen können.

In Murten war für die Gemeinderatswahlen vom 5. Mai die Anwendung des Proportional- systems verlangt worden.

Es lagen 3 Listen vor: 1. Die freisinnige mit 9 Kandidaten, 9 ist die Totalzahl der hier zu wählenden Gemeinderäte. 2. Die demokratische, mit einem Kandidaten (Hr. Gerichtspräsident Tschackli.) 3. Die Arbeiterliste mit einem Kandidat (Hr. Bischoff).

Letztere beide Kandidaten wurden gewählt, und zwar ersterer mit mehr als der doppelten Stimmenzahl; da aber die demokratische Partei nur einen Kandidaten vorgeschlagen hatten, fiel der dadurch vakant gebliebene Sitz den Liberalen zu.

Von den  
ralen Gem  
schäster abe

Hr. Meis  
und konfer

dürfen glau  
bei den ex  
nun von sei

der Liste ge  
neuen Geset  
setzt wird.

Es ist  
Schauelpol

Die Ge  
noch ein V

das Stadtg  
es auf lib

von der St  
sollte. Zwi

man nicht i  
als solche,  
Begrifflich

Liebe zum  
geschah es,  
ziemlich ru

damit Herr  
zum Ueber  
abgegangen

der Stadt  
licherweise  
spricht sich

Kollegiu  
Vikar zum  
Internat e

Kirchlic  
hat leztlin

Steinen (d  
definitiven  
Gewählten

Wünsche!

Zombo  
Gunsten d

in den erf  
Personen,  
kaufen, sin

Denkf  
des Kar  
Frühjahrs

1895, na  
im Dorf

Verh  
schäftsber  
Wilder au

3. Verein  
Mitglie  
zu zahlrei

Sokom  
lehter W  
lung des

80 Mann  
Die Verfa

bei den  
der Gesä  
zu werbe

Zentralve  
Die Del  
Etablissem  
welchem

behörden

Rekur  
Liberalen  
Gemeinde  
angehoben

Murt  
hat eine  
während  
auf dem

Falk  
ster von  
dem Pra

Lehrling von  
hmen; der die  
l steht. Gegen  
nns kann aber  
ereicht werden.  
S Innern und  
und der Lehr-  
rungen abge-  
ustellen, ob die  
von ihnen ge-  
eoretischen und  
oben.

verabfolgt den  
mit Erfolg be-

bestimmt insbe-  
sondere die Ein-  
richtung der  
Bedingungen  
auf ihre Ab-  
des Diploms

in Korrespondenz  
Berner Volks-  
blätter im refor-

blätter und deren  
seine Regierung  
gelesen hat, der  
dargen Regiment  
ir die 20 prote-  
zirkles, denen die  
Gefeh den Am-  
legierungsknechte  
dikalern Blättern  
Wählerschaft zu-  
schädlich sein.  
nner, so hofften  
sicht, würde die  
männer aus den  
nd zugleich der  
versehen und ein  
Nisttrauensvotum

am 5. Mai voll-  
z wie die „Frei-  
son den 20 prote-  
ezirkles haben nur  
nicht in die Ge-  
dalmiz und Gur-  
meinde war ber-  
d in einer weitem  
jede Kandidatur

n ihre Ammänner  
ählt. (Im katho-  
wurden ebenfalls  
Behörde gewählt.  
der freisinnigsten  
Teiles wurde der  
öchsten Stimmen-  
hlt, wie z. B. in  
n, Burg, Feuz,

der Ammann das  
retende Mitglied,  
e. Ähnlich ging  
Gemeinde Unter-  
m hätten die prote-  
bezirkles der Frei-  
eichen können.  
emeinderatswahlen  
des Proportional-

Die freisinnige  
otalzahl der hier  
2. Die demokra-  
en (Sr. Gerichts-  
Arbeiterliste  
hoff).  
urden gewählt, und  
der doppelten  
demokratische Partei  
lagen hatten, fiel  
h den Liberalen zu.

Von den 6 vorgeschlagenen austretenden liberalen Gemeinderäten wurden 5 gewählt, ein sechster aber, Hr. Posthalter Meister, fiel aus. Hr. Meister, auf den seiner Zeit die Katholiken und konservativen Protestanten etwas bauen zu dürfen glaubten, hatte Freundschaft und Glück bei den extremsten Liberalen gesucht und ist nun von seinen eigenen politischen Freunden auf der Liste gestrichen worden, so daß er, nach dem neuen Befehl in die Reihe der Suppleanten versetzt wird. Also zwischen Stuhl und Bank gefallen.“

Es ist dies der verdiente Lohn für solche Schaufelpolitiker!

**Die Gemeinderatswahlen** der Stadt haben noch ein Nachspiel gehabt, das in letzter Zeit das Stadtgespräch bildete. Wie es scheint war es auf liberal-radikaler Seite festgestellt, wer von der Liste im künftigen Gemeinderat sitzen sollte. Zum Unglück hatten gerade solche, die man nicht im Gemeinderat wollte, mehr Stimmen, als solche, die man absolut hinein haben wollte. Begreiflich wollten erstere nicht ohne weiteres aus Liebe zum radikalen Princip zurücktreten. So geschah es, daß der Rücktritt von W. mit einer ziemlich runden Summe erkaufte werden mußte, damit Herr Biemann einen Sessel bekomme. — Zum Ueberflus sind noch zwei Rekurse nach Bern abgegangen. Die letzten städtischen Wahlen haben der Stadt wenig Ruhm eingebracht. Der glücklicherweise noch einfache Sinn des Landvolkes spricht sich über gewisse Vorkommnisse scharf aus.

**Kollegium.** Der Hochwürdige Hr. Charpine, Vikar zum heiligen Herzen in Genf ist zum Präsekt im Internat ernannt worden. Wir gratulieren!

**Kirchliches.** Der Hochwürdigste Herr Bischof hat lezhin den Hochw. Herr Schuler Alois, von Steinen (Kt. Schwyz) bisheriger Vikar zum definitiven Pfarrer von Rechthalten ernannt. Dem Gewählten und der Pfarrei Rechthalten die besten Wünsche!

**Lombola.** Die Ziehung der Tombola zu Gunsten der Musikgesellschaft „Concordia“ wird in den ersten Tagen des Brachmonats stattfinden. Personen, welche beauftragt sind Billete zu verkaufen, sind gebeten, den Verkauf zu beschleunigen. (Mitgeteilt.)

**Deutscher, geschichtsforschender Verein** des Kantons Freiburg. — Ordentliche Frühjahrsversammlung, Donnerstag, den 16. Mai 1895, nachmittags 1/2 2 Uhr, in der Wirtschaft im Dorf Schmitten.

Verhandlungsgegenstände: 1. Geschäftsbericht; 2. Vortrag des Hrn. Heinemann. Wiber aus dem Kulturleben des alten Freiburg; 3. Vereinsgeschäfte.

Mitglieder und Gönner des Vereins werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Der Präsident: Dr. Alb. Büchi.

**Lokomotivführer in Freiburg.** Am Schluß der letzten Woche tagte hier die Delegiertenversammlung des schweiz. Lokomotiv-Führer-Vereins, etwa 80 Mann stark. Alle Sektionen waren vertreten. Die Versammlung beauftragte das Zentralkomitee, bei den Eisenbahn-Vorständen um Aufbesserung der Gehälter des Maschinen-Personals vorstellig zu werden, und beschloß die Fusion mit dem Zentralvereine der schweiz. Transportanstalten. Die Delegierten besuchten mehrere industrielle Etablissements. Das Bankett war im Falken, an welchem der Regierungsrat und die Gemeindebehörden teilnahmen.

**Rekurs.** Das Komitee der „unabhängigen Liberalen“ von Remund hat gegen die dortigen Gemeindevahlen vom letzten Sonntag Rekurs angehoben und verlangt Cassation derselben.

**Murtensee.** Der Große Rat von Waadt hat eine jährliche Subvention von 5,000 Franken, während 15 Jahren, an die Dampfschiffsgesellschaft auf dem Neuenburger- und Murtensee beschlossen.

**Hiltorf.** Hr. K. in Hiltorf besitzt einen Zuchttier von großem Wert. Letzte Woche begegnete dem Prachtstier ein Unfall, daß man befürchtete

das Tier abthun zu müssen. Nach der Tränke ließ sich das von Kraft strotzende Tier in seinem Uebermut auf die Vorderfüße nieder, und bearbeitete mit seinen Hörnern die Krüppe. Die Hörner verstrickten sich in dieselbe, daß das Tier mit den gewaltigsten Anstrengungen sich nicht mehr los machen konnte. Eine schnell herbeigeschaffte Winde hob die Krüppe in die Höhe und befreite das sich vergeblich abmühende Tier aus der eigentümlichen Lage, die kaum eine Minute gedauert hatte. In Folge dessen lag das Tier nahe zu einen ganzen Tag besinnungslos da. Es hatte sich am Kopfe arge Verwundungen zugezogen und seine Kraft schien gebrochen zu sein. Glücklicherweise erholt sich das wertvolle Tier.

**Marktbericht von Boll.** Der Markt in Boll war sehr stark besucht. Die Preise waren gehoben. Rüh von nicht besonders großem Werte wurden zu 550—600 Fr. verkauft. Jüngerer Vieh, und schwer tragende Rüh wurden von 650 bis 800 Fr. angeboten. — Auch auf dem Estavayer-Markt waren die Preise hoch, obschon ziemlich viel Vieh aufgetrieben wurde.

**Ausstellung.** Die gegenseitigen Verbindungen des Kantons sind eingeladen an der schweizerischen Landesausstellung in Genf sich zu beteiligen, durch Zusendung der Statuten und Berichte über die Entwicklung der betreffenden Verbindungen und Vereine und über deren jetzigen Stand. Die Vereinsberichte sollen dem Komitee der 22. Abteilung, « economie sociale », der 13. Sektion eingesandt werden. Diese Sektion, welche nur Versicherungen in sich schließt, hat sich mit den Lebens- und Altersversicherungen zu befassen, sowie mit Unfall- und Krankenversicherungen, mit Hilfskassen, landwirtschaftlichen Asskuranzen und Legislationen. Die Genossenschaften, welche sich an der Ausstellung zu partizipieren wünschen gemäß den oben angeführten Bedingungen, können die nötigen Ausfüllungsformulare und sowie die Programme von der Kanzlei des Ausstellungsbureau im Stadthaus von Genf verlangen. Die Ausstellung findet im Jahre 1896 statt. Die Frist für die Anmeldung der Partizipation ist bis zum 15. Juni 1895 festgesetzt. Nachträgliche, zu spät eingegangene Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

### Neueres

**Genf.** Der Streik der Dachdeckerarbeiter ist beigelegt.

**Frauenfeld.** Die thurgauischen Grütlivereine petitionieren vom Großen Rat die Einführung der unentgeltlichen Beerbigung.

**Paris.** Mehrere Blätter fordern von der Regierung, die italienische Grenze auf's Strengste überwachen zu lassen, da eine Anzahl Individuen, angeblich Hausierer, die Festungswerke ausspionieren will.

— In Paris wurde der bekannte Abbe de Broglin von einer verrückten Weibsperson getödet. Die Person, welche am Verfolgungswahn litt, wollte den Abbe zwingen, einen Widerruf zu unterzeichnen. Da der geistliche Herr ihre Zustimmung von sich wies, erschloß sie denselben.

**Cuba.** In Cuba soll ein für die Ausständischen günstiges Gesecht gegen die Regierungstruppen stattgefunden haben.

### Landwirtschaftliches

**Wie viel Getreide bedarf die Schweiz?**

(Korresp.) Es ist interessant zu kombinieren, wie viel Getreide jeder Staat für sich bedarf, doch leicht ist es nicht, eine ganz genaue Angabe herauszufinden. Ich habe dies versucht und kann konstatieren, daß die Schweiz im Verhältnis zu den andern Staaten noch ziemlich große Resultate erzielt. Ein guter und wohlbestellter Acker von einer Hektar wirft an gepulvtem Dinkel durchschnittlich etwa 62 Hektoliter oder an Kernen etwa 25 Hektoliter ab. Man kann den Ertrag einer Hektar guten Kornackers auf etwa 16 1/2 Meter-Zentner Kernen anpflanzen. Diese 16 1/2 Meter-Zentner gehen zwar in der Mühle durch Abfall

der Kleie merklich zusammen. Dafür kommt bei der Brodbereitung wieder ein ungefähr gleich großes Gewicht Wasser zu Mehl, so daß man annähernd berechnen kann, daß jene 16 1/2 Meter-Zentner Kernen auch ebensoviele Brod liefern. Da eine Hektar Ackerboden von 10,000 Quadratmetern diese Menge Brodstoff erzeugt, so bedarf es für ein Kilo Brod etwa 6 Quadratmeter Boden. Nimmt man nun den Brodbedarf einer Person, große und kleine in einander gerechnet, durchschnittlich zu 375 Gram täglich an, so bedürfte es etwa 8,25 Aren Kornacker, um das Jahresbedürfnis einer Person und 50 Aren, um dasjenige einer Familie von 6 Personen zu decken. Der Kanton Bern bedürfte somit für eine Bevölkerung von 532,164 Seelen eine Kornfläche von zirka 43,900; der Kanton Zürich zc. 26,270; Argau zirka 16,400; die ganze Schweiz zirka 238,000 Hektaren zur Erzeugung des benötigten Brodstoffes, sofern auf diesem Getreideboden außer dem Saatgute per Hektar 25 Hektoliter Körner geerntet würden. Die Schweiz besitzt aber zirka 600,000 Hektaren (?) Ackerboden; wie viel von diesem alljährlich für den Getreidebau bestimmt wird, ist schwer zu sagen, da auf einem Teile der Dreifeldwirtschaft, auf einem andern die Fruchtwechselwirtschaft oder die Wechselwiesenwirtschaft betrieben und somit bald bloß ein Drittel, bald die Hälfte des Ackerlandes für den Getreidebau benützt wird. Rechnet man, daß etwa 2/3 also 400,000 Hektaren, für den Getreidebau verwendet werden, so wäre der Ertrag, wenn er eine regelmäßige Durchschnittsernte von 20 Hektolitern abwerfen würde, 8 Millionen Hektoliter. Wir bedürfen nun aber an Brodstoffen jährlich bloß zirka 5,25 bis 5,70 Millionen Hektoliter, und wären also bei einem solchen Ertrage in dem glücklichen Falle Getreide ausführen zu können.

Nun beträgt unsere Ernte jedoch durchschnittlich schwerlich mehr als 4,5 Millionen Hektoliter Weizenwert, oder nach Abzug von 1/6 für Saatgut, etwas zu 3,75 Millionen für den Verbrauch, also 9,4 bis 1,12 Hektoliter Weizenwert per Hektar, statt der möglicherweise zu erzielenden 20 Hektoliter. Daher wir Jahr um Jahr einer großen Einfuhr bedürfen, die sich noch steigert durch die Vermehrung der Bevölkerung und die jährliche Abnahme des Getreidebaues, indem durch die abträglichere Milchwirtschaft das Ackerfeld mehr und mehr dem Futterbau zugewendet wird. Im Jahre 1890. bezifferte sich die Einfuhr an Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais auf zirka 3,798,985 Meter-Zentner. Es kann uns zum Troste gereichen, daß die meisten unserer Nachbarländer noch geringere Ernten erzielen als wir. Unsere 9,4 bis 11,2 Hektoliter Weizenwert sind ungefähr 13,3 Hektoliter Roggenwert. Sachsen erzeigt zwar per Hektar 13,7 und England sogar 20, Frankreich dagegen bloß 8,3, Preußen sogar nur zirka 6,3, Baiern 7,9, Württemberg 11,4, Oesterreich 9,2 Hektoliter Roggenwert. Leider hat die Konkurrenz des Auslandes den Getreidebau mehr und mehr unrentabler gestaltet, so daß Oesterreich-Ungarn, Rußland, Nordamerika und in jüngster Zeit selbst Indien das Getreide zu einem Preise auf unsere Märkte liefern, der unter unsern Produktionskosten steht. Trotz dem sollte der Getreidebau der Schweiz mit Rücksicht auf die Düngerproduktion, den Wechsel im Anbau, rationelle Bodenbearbeitung zc. in keiner Weise eine größere Einschränkung erfahren und der schweizerische Landwirt diesem Zweige eine größere Aufmerksamkeit schenken. Ein großer Fehler liegt darin und möchte fast sagen eine Beförderung der sozialen Not, daß man in der Landwirtschaft immer mehr zurückgeht. Alles zieht sich hier in der Schweiz den Städten zu, die großen Bauernhöfe werden zerrissen und in Stücke geteilt. Mehr und mehr wird der Wieswachs betrieben, der weniger Rüh und wie man augenscheinlich glaubt größeren Nutzen abwirft.

### Literarisches.

**Verein zur Verbreitung guter kathoi. Volkschriften.** „Lebendig begraben“, so lautet der Titel des 55. Bändchens der Schriften unter dem allgemeinen Titel „Nimm und lies“. Es ist eine äußerst interessante und rührende Erzählung von dem Schicksale eines armen Negermädchens, das bei einer Sklavensjagd von Arabern gefangen, später lebendig begraben und am Ende wunderbar gerettet und Ordensschwester wurde. Die Grauel des Sklavenswesens und der grausamen Menschenjagden werden sehr anschaulich geschildert. Die Erzählung eignet sich für jung und alt.



Von einem anfangs Juni eintreffenden Waagon ausgezeichneten, gesunden Weißweines erlasse den Liter ab **Klamatt zu 28 Cts.**, ab **Albligen zu 30 Cts.** Wer diese günstige Gelegenheit benutzen will, melde sich sofort unter Angabe des gewünschten Quantum bei (360) **C. Zürcher, Albligen.**

### Schinken

mild gesalzen, hochfein geräuchert.  
Empfehle als Probe: 10 Kilo Fr. 13.60  
**Magerspeck** 10 " " 13.50  
**Fettspeck** 10 " " 13.40  
**la. Speisefett**, sehr vor-  
teilhaft, 10 " " 10.80  
**Schweinefett**, gar., rein, 10 " " 14.—  
**Mailänder Salami**, hoch-  
fein (366/53) per " 3.30  
**J. Winiger, Fleischräucherei, Boswyl.**

### Wollt Ihr schöne Uhren haben ?

Demjenigen, welcher mir seine Uhr schickt, werde ich auf das Zifferblatt prächtige Zeichnungen hinstellen. Hübsch und geschmackvoll. Preis 1 Fr., zurück nach 2 Tagen.  
**C. Dougoud, Uhrmacher-Maler, Groß-Torny (St. Freiburg.)** (367 H 1473 F)

### Steigerung

Das Betreibungsamt des Senebezirks, wird am **Wittwoch, den 15. Mai 1895** von 10 Uhr vormittags an, in **Giffers**, 3 Kühe, 1 Weischwind, 1 Mutter Schwein, 1 Federwägelin, 2 Brückenwagen und 1 Dreschmaschine mit Göppel betreibungsrechtlich versteigern lassen.  
**Zafers, den 10. Mai 1895.** (368 H 1474 F)  
**Betreibungsamt Zafers.**  
**L. Blanchard.**

### Das Verzeichnis

der amtlichen Bekanntmachungen des Jahres 1894 ist soeben erschienen und ist in den Bureaus der **Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, Stadthausplatz 144, Freiburg**, zu 1 Fr. das Exemplar zum Verkaufe angeboten. (369/54)

### Wallfahrtsnachrichten

Die am **24. Mai** stattfindende Wallfahrt geht nicht über **Sachseln**, sondern nur für **3 Tage nach Einsiedeln**; weiteres in der nächsten Nummer. (371 H 1479 F)  
**Allois Schaller, Bünnewyl.**

### Oeffentliche - Steigerung

Das Betreibungsamt des Seebezirks wird **Montag, den 20. Mai** nächsthin, um 9 Uhr morgens, im Hause des **Albert Hegert**, in **Guschelmuth**, 3 Kühe, 1 Feder- und 1 gewöhnlicher Wagen öffentlich versteigern lassen.  
**Murten, den 13. Mai 1895.**  
Der Betreibungsbeamte.  
(372,55 H 1477 F) **Nicolet.**

## Oeffentliche Steigerung

**Montag, den 13. Mai** nächsthin, wird um 8 Uhr morgens, vor der Pinte „zur Hoffnung“ in **Cormerod**, öffentlich versteigert: 1 4-jähriges Pferd, 2 Federwagen, einer davon bereits neu, 2 Brücken- und 4 Leiterwagen, Eggen, 1 Stampfer, 1 Sortierer, 1 Strohschneidmaschine, mehrere Kuh- und Pferdekommet, 2 Waagen mit Gewichte, 3 Doppelfleiderschränke, 3 vollständige Bette, 3 Tische, 2 Trüge, Sessel, Stühle, Fässer, eine gewisse Menge Weißzeug und eine große Anzahl landwirtschaftlicher Geräte.

Wenn die Steigerung nicht fertig wird, wird mit solcher am **14. Mai**, um die gleiche Stunde, wieder fortgefahren.

Ferner wird öffentlich versteigert: **Dienstag, den 14. Mai**, um 2 Uhr nachmittags in der Pinte „zur Hoffnung“ in **Cormerod**, ungefähr 65 Zucharten Land, enthaltend: Herbst- und Frühlingsamen, Klee und Gras. (359/52) H 1423 F

## Pachtsteigerung

Die Verwaltung der Besitzungen der Fonds-Viez der Stadt Freiburg wird am **Samstag, den 25. Mai**, nachmittags 2 Uhr, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen: das Heimwesen **Menzi** wyl des Inhalts von ungefähr 41 Hektaren (115 Zucharten.)

Dieses schöne Eigentum in den Gemeinden **Zafers** und **Düdingen** gelegen besitzt geräumige Betriebsgebäude mit allem nötigen Zubehör.

Antritt: **22. Februar 1896.** Die Steigerung wird im großen Saale der Wirtschaft zu den **Schmieden** stattfinden. Für Auskunft wende man sich an den unterzeichneten Verwalter. (358/51) H 1415 F **Büman.**

## A. Corminboeuf in Boll,

Betreiber der Herren **Freyman** und **Wäber**, Weinhandlung, in **Bivils**. benachrichtigt die Herren Wirte, das er die Nachfolgschaft des Herrn (365) H 1465 F

### Despond, Brennerei, in Boll,

übernommen hat, und hofft, das seinem Vorgänger bis dahin geschenkte Zutrauen zu verdienen.

## Oeffentliche Impfungen

Die Kinder unter 2 Jahren und Wiederimpfung der älteren bis zum 15. Altersjahr, finden statt in

Brünisried, den 16. und 22. Mai	1 Uhr
Giffers, „ 16. „ 22. „	4 „
Heitenried, „ 17. „ 24. „	3 „
Blasfeld, „ 18. „ 25. „	1 „
St. Sylvester, „ 18. „ 25. „	4 „
Blasfelden, „ 18. „ 26. „	9 „

(370 H 1475 F)

**Dr. von Grünigen, Arzt, amtlicher Impfarzt.**

## Schuhwaren

Nur Brüttiseller Fabrikate

Größte Auswahl aller Sorten Schuhe, Stiefel, Bottinen, Pantoffeln etc.

Feste, billige Preise! Anerkannt solide Ware! Reparaturen!

Empfehltes sich: **J. Dienhardt**, Handlung, in **Kerzers**; **Gottl. Zich**, Schuhhandlung, in **Eugiez**; **J. Peter**, Schuhhandlung, in **Eugnorre**. (223) M 6575 Z

### Gesucht

Für sofort ein kath. Mädchen für das Nähen zu erlernen. (357)  
Offerten à die **Annoncen-Expedition Haasenstein, Vogler, Freiburg** unter Chiffres H 1414 F.

### Verloren

Freitag, den 10. Mai, in **Römerswyl** ein 4 monatliches Kalb, Rotfleck.  
Zurückzubringen gegen Belohnung dem Eigentümer, (337 H 1481 F)  
**Ch. Ruffbaum**, in **Römerswyl**.

### Gesucht

Ein Mädchen von 17 bis 20 Jahren, das das Nähen erlernen möchte sucht Stelle.  
Sich zu wenden an **Schneiderin Maria Inigo**, in **Düdingen**. (354 H 1413 F)

**Neue Rotterdam-Schauburg Prämienloose.** Nächste Ziehung 1. Juni 1895, Haupttreffer 25,000 Fr.

**Cirka 52,000 Fr.**

In dieser Ziehung nicht gezogene Loose kaufe auf Wunsch zurück. Loose à **3 Fr. 95 Cts.** Liste à 20 Cts. versendet zu Nachnahme.  
**L. Winiger, Prämienloosgeschäft, Luzern.** (340 H 942 Lz.)

**Revillaqua « la Masa » Prämienloose** i. d. g. Schweiz gesetzlich erlaubt. Jedes Loos succ. ein Gewinn. Nächste Ziehung 1. Juni 1895. Hauptgewinn

**Lire Fr. 50,000**

Loose à Fr. 7. Ziehungsliste 20 Cts., versendet zu Nachnahme. (341 H 940 Lz.)  
**L. Winiger, Prämienloosgeschäft, Luzern.**



Freiburg, A

Abso  
Für die Schw  
Postunion

### Die obligat

Welche dieser erwähnten Verfassungen vorzuziehen sind, ist Sache der lokalen Behörden. Die obligat bietet seine Vorteile in Erwägung der eine und andere zur Ueberzeugung der torische gemeind durchgeführte Ein

Von der Versicherung nur in heit der Vieh auf jeden Fall Art Versicherung

Sehen wir der Frage etwa zu dem Schluss Krankheiten und durchschnittliche was auf 70,000 jährlichen Abg Dazu kommen stehenden Kra 14,000 Fr.

Nimmt m Schätzungswert: Tiers auf 30 70,000 verfiel 21,000,000 Fr anstehende Kro gegangenen Tio Vorsichts- und Viehbefizer so ihrem gesunden eine gute Pfler der geschlachte dann auf 30 werden können Um dem Vieh Erhaltung sei halten, würden sicherung vergi von 144,900 richten wäre.

Wir hätten 1. Entschäd anstehenden Grunde gehen 2. Entschäd stehenden Kro gegangenen 3. Ankauf allgemeine Un Krankheiten 4. Kosten d 5. Verwaltu kasse 6. Zahlung Viehs